

HARDWARE KURZTESTS

von Alexander Weber

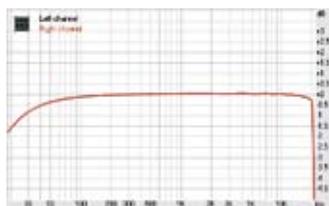


CEntrance MicPort Pro

Wer auch unterwegs Audiosignale in hoher Qualität aufnehmen möchte, sich bis jetzt aber noch nicht zum Kauf eines mobilen Interfaces entschließen konnte, sollte sich den „MicPort Pro“ von CEntrance einmal näher anschauen. Der Winzling stellt einen mobilen Audio-USB-Adapter dar, der auf jedes dynamische oder Kondensatormikrofon mit XLR-Anschluss aufgesteckt werden kann. In seinem Inneren werkelt ein hochwertiger A-D-Wandler, der Samplingraten bis 96 kHz bei 24 Bit Wortbreite unterstützt. Angeschlossen wird das Gerät über eine herkömmliche USB-Verbindung, aus der der MicPort auch die zum Einsatz von Studiomikrofonen nötige 48-Volt-Phantomspannung erzeugt. Eine separate Treiberinstallation ist nicht erforderlich. Auf unserem Win-XP-Testsystem wurde der MicPort Pro problemlos erkannt und war sofort betriebsbereit. An seiner Oberseite befinden sich zwei Potis, mit denen man den Aufnahme- und Abhörpegel großzügig einstellen kann, denn der Recording-Knirps besitzt auch einen Kopfhöreranschluss zum latenzfreien Abhören der Aufnahme.

Fazit

Wahrscheinlich ist der MicPort Pro das derzeit kleinste 24-/96-Recordinginterface am Markt. Im Testlabor überzeugte der Kleine durch einen nahezu linearen Frequenzgang, dessen deutliche Basssenke musikalisch nicht ins Gewicht fällt. Eine Abweichung von -0,1 dB bei 80 Hz und -0,3 dB bei 50 Hz ist im Zusammenhang mit der Aufzeichnung von Gesangsstimmen und den meisten Instrumenten irrelevant. Primär für die Aufzeichnung von Podcasts, Interviews oder für Broadcast-Applikationen entwickelt, macht der MicPort Pro auch im



Heimstudio eine gute Figur und liefert eine professionelle Audioauflösung ohne großen Installationsaufwand.

www.centrance.com • Vertrieb: www.mega-audio.de • Preis: 165 Euro
Bewertung ■ ■ ■ ■ ■ □



sE electronics 4400a

Das sE 4400a ist das neueste Modell der auf 17 Mikrofone angewachsenen Palette des chinesischen Herstellers sE electronics, das exklusiv von der Musikmesse den Weg in unser Testlabor fand. Rein äußerlich erinnert das Kondensatormikrofon mit seinen beiden 1-Zoll-Kapseln, die ursprünglich dem sE 2200a entstammen, stark an die C414-Serie von AKG. Und auch seine inneren Werte sind recht ähnlich: So verfügt das 4400a über vier Richtcharakteristiken, die man durch zwei Schalter an der Frontseite zwischen Niere, Superniere, Kugel und Acht wechseln kann. Durch diese Flexibilität lassen sich alle derzeit gängigen Mikrofontechniken wie die AB- (zweimal Kugel), XY- (zweimal Niere) oder MS-Mikrofonie (Niere plus Acht oder Kugel) mit einem Stereo-Set durch zwei Mikrofone des gleichen Typs verwirklichen.

Um auch extrem hohe Schallpegel verarbeiten zu können, ist eine Pad-Funktion integriert, die das Signal vor der Eingangsstufe wahlweise um -10 oder -20 dB dämpfen kann. Gegen Trittschall und andere dumpfe Geräusche bietet das 4400a einen schaltbaren Hochpass bei 60 oder 120 Hz an. Das sE 4400a steckt in einem robusten, handlichen Stahlgehäuse mit Softtouch-Oberfläche, das sich dank seiner geringen Maße auch sehr nahe an Instrumenten, Schlagfell oder Amp-Lautsprechern platzieren lässt. Zum Lieferumfang gehören eine stabile Metallspinne und ein Flightcase.

Fazit

Anders als AKG mit seiner C414-Serie, bietet sE electronics mit dem 4400a keinen nur auf Stimmen oder Soloinstrumente hin optimierten Spezialisten. Ziel der über zweijährigen Entwicklung dieses Mikrofons war vielmehr, einen flexibel einsetzbaren Allrounder zu schaffen, der sowohl bei Gesangs-Parts, als auch bei Instrumentalaufnahmen oder Stereomitschnitten präzise, aber dennoch „musikalisch“ klingt. Das Ergebnis kann auf der ganzen Linie überzeugen. Das sE 4400a liefert einen klaren, ausbalancierten Klang mit angenehm betonten Höhen, die den Aufnahmen eine gewisse Offenheit und Leichtigkeit verleihen, sodass sogar der Autor selbst – seit vielen Jahren überzeugter Røde-Fan – die Anschaffung eines 4400a in Betracht zieht.

www.seelectronics.com • Vertrieb: www.hlaudio.de • Preis: 617 Euro; Stereo-Set 1308 Euro
Bewertung ■ ■ ■ ■ ■ ■



Behringer ECM8000

Für die Beurteilung von Aufnahmen oder eines Mix-down sollten Regieräume optimale akustische Bedingungen bieten. Dass in multifunktionalen Desktopstudios, die nebenbei auch noch Wohn-, Arbeits- oder Schlafzimmer sein müssen, die Akustik alles andere als ideal ausfällt, liegt auf der Hand. Bisher waren jedoch verlässliche Akustikmessungen eher Profis vorbehalten.

Mit dem ECM8000 bietet Behringer nun auch dem ambitionierten Studiobetreiber die Möglichkeit, die Akustik seines Raumes zu beurteilen. Das Elektret-Kondensatormikrofon, das von außen mit 15 bis 48 Volt Phantomspannung versorgt werden muss, besitzt eine ausgewogene, echte Kugelcharakteristik, wie sie für die Messung eines Reflektogramms unerlässlich ist.

Einsetzen lässt sich das ECM8000 in Verbindung mit Echtzeit-Analysern oder mit dem kostenlosen Messprogramm Carma 2.2 von Audionet [1], das unter Windows und OS X läuft, und mit dem man auch im Heimstudio gute Ergebnisse erzielt.

Fazit

Im Vergleich zu absoluten Profimikrofonen, die aber das Zehnfache und mehr kosten, besitzt das ECM8000 einen eher unruhigen Frequenzgang mit einer leichten Überhöhung ab 2 kHz. Aufgrund seines günstigen Preises zählt es jedoch im HiFi- und semiprofessionellen Studiobereich zu den beliebtesten Messmikrofonen – und das wohl auch deshalb, weil zu vielen Messprogrammen bereits Korrekturkurven existiert. Wer also einmal selbst



den Akustikproblemen in seinem Studio nachgehen möchte, kann auch vom ECM8000 brauchbare Ergebnisse erwarten.

www.behringer.de • Vertrieb: Fachhandel • Preis: 68 Euro
Bewertung ■ ■ ■ ■ ■ □

[1] www.audionet.de

